

**Oesterreich.**

\* Die am 9. Febr. verstorbene Kaiserin Caroline Augusta, geborene Prinzessin Charlotte von Bayern, war seinerzeit die erste Gemahlin des verstorbenen Königs Wilhelm von Württemberg. Sie vermählte sich mit diesem als damaligen Kronprinzen im Jahre 1808, die Ehe wurde jedoch im Jahr 1814 wieder gelöst.

**England.**

London den 11. Febr. Die Kaiserin Eugenie hat seit dem Tode ihres Gemahls am Samstag zum ersten Male Camden House (wie ihre Wohnung heißt) verlassen und der Frühmesse in der kath. Kapelle beigewohnt. Die Kaiserin war in tiefer Trauer gekleidet und sah etwas bleich aus. Ihr Sohn war aus Woolwich nach Chislehurst gekommen und wird 14 Tage dort bleiben. Auch die Kaiserin geht in Camden House zu bleiben.

London den 11. Februar. In einem heute im Cannon Street Hotel abgehaltenen, zahlreich besuchten Meeting zur Besprechung kirchlicher Fragen kam eine Resolution zur Annahme, welche sich für die Trennung des Staates von der englischen Kirche ausspricht, wie solche in Irland bereits durchgeführt sei. Auf den Vorschlag Mailles wurde beschlossen, einen in diesem Sinne gehaltenen Antrag noch in der gegenwärtigen Session dem Parlamente zu unterbreiten.

**Spanien.**

\* Der König blieb bei seinem Abdankungsentschlusse. Unterm 11. Februar wird aus Madrid geschrieben: Die im Congresse verlesene Abdankungsbotschaft des Königs besagt: Es sei eine große Ehre, die Geschichte eines, wenn auch tief erschütterten Landes zu bestimmen; er sei fest entschlossen gewesen, seinen Verfassungseid zu respectiren und habe geglaubt, daß seine Loyalität seiner Unerfahrenheit ergänzend zur Seite stehen werde. Dieser Wunsch sei getäuscht worden. Spanien lebe in beständigen Kämpfen; wären dieselben gegen auswärtige Feinde gewesen, würde er die Regierung nicht niedergelegt haben. Aber es seien die Spanier selbst, welche sich bekämpften. Er wolle nicht König einer einzelnen Partei sein und nicht gesetzwidrig regieren. Alle weiteren Anstrengungen in diesem Sinne halte er für unfruchtbar. Er lege deshalb für sich, seine Söhne und deren Nachkommen die Krone nieder. — Nach Verlesung der Botschaft beantragte der Präsident des Congresses die Uebersendung derselben an den Senat und eine gemeinsame Sitzung beider Kammern, welche die Souveränität übernehmen sollten. Solavera erklärt Namens seiner Partei den Wunsch, loyal zu verfahren und diejenige Regierung zu unterstützen, welche die soziale Ordnung und die Integrität des Landes aufrecht erhalte. Alcoa gibt eine ähnliche Erklärung ab, betonend, daß das Vaterland über alles gelte. Castelar spricht seine Befriedigung mit der Haltung der Conservativen aus. In der dann folgenden gemeinsamen Sitzung beider Kammern verlas der Senats-Präsident eine Mittheilung des Congress-Präsidenten, wonach beide Häuser sich als souveräne Cortes constituiren. Martos theilt mit, daß Zorilla am Erscheinen verhindert sei, der König habe den letzten Entschluß, der Krone zu entsagen, das Ministerium trete zurück. Die Verzichtleistung des Königs wurde darauf einstimmig angenommen. Die Versammlung ernannte eine Commission behufs Redigirung der Verantwortung der königl. Botschaft.

Madrid den 11. Febr. Nachts. Die Cortes ernannten im Fortgange der Sitzung eine Commission, welche den König bis zur Grenze begleiten sollte. Ein Antrag auf Erklärung der Uebernahme der Staatsgewalt durch die Nationalversammlung, auf Einsetzung einer verantwortlichen Regierung, auf Beauftragung der Versammlung mit der endgültigen Feststellung der republikanischen Regierungsform, wurde unterstützt. Bei der Beschlußfassung darüber, welche abschrittweise vor sich ging, wurde der Abschnitt über die Feststellung der republikanischen Regierungsform und der betreffende, die Uebertragung der Regierungsgewalt an die Versammlung mit 256 gegen 32 Stimmen angenommen. Sodann wird der ganze Antrag in Erwägung gezogen, von Salmero, welcher Einigkeit und Versöhnung empfiehlt, unterstützt. Zorilla beantragt, noch vor der Abstimmung die Regierung zu ernennen. Nivero erklärt, der Cortespräsident (der er ist) werde für die Erhaltung der Ordnung einstehen. Zorilla besteht auf seinem Antrage. Nivero appellirt an den über dem Parteigeist stehenden Patriotismus und fordert Zorilla auf, sich auf die Ministerbank zu setzen. Martos bedauert die Anwendung von Gewaltformen in dem Augenblicke, wo die Monarchie begraben werde. Nivero verläßt den Präsidentensitz und den Saal, worauf Pignorola das Präsidium übernimmt.

\* Nach Nachrichten aus Paris den 12. Febr. haben König Amadäus und die königliche Familie bereits an diesem Tage früh 6 Uhr Madrid verlassen. Madrid den 12. Febr. In der heutigen Cortessitzung wurden zu Mitgliedern der Regierung erwählt folgende Personen: Figueras Conceilpräsident, Pinaroll Inneres, Cordova Krieg, Nicolas Salmeron Justiz, Francisco Salmeron Colonien, Beranger Marine, Castelar Auswärtiges, Becerra Arbeiten, Echegaray Finanzen. Figueras hebt hervor, er verdanke die Erwählung seiner politischen Haltung, die vollzogenen Wahlen seien frei. Er hofft die Republik für immer errichtet und einen berechtigten Einfluß Spaniens in Westeuropa. Die Integrität des Gesetzes sei gesichert. Morgen Wahl des Cortespräsidenten.

Madrid den 13. Febr. Die Nationalversammlung (vereinigter Senat u. Congress) wählte Martos mit 222 Stimmen zum Präsidenten. Das Königliche Paar ist gestern früh 6 Uhr, allenthalben von der Bevölkerung respektvoll begrüßt, nach Lissabon (die Königin von dem Nachbarland Portugal ist eine Schwester von Amadäus) abgereist. Die Ruhe ist ungestört. Die Civil- und Militärbehörden in den Provinzen haben die neue Regierung anerkannt.

\* Aus Rom den 13. Febr. wird geschrieben: Die Fregatte Roma ging bereits nach Lissabon (Hauptstadt von Portugal) ab, um den dort befindlichen König von Spanien abzuholen. Eine andere Fregatte ging nach Valencia (spanischer Hafen am mittelländ. Meer) ab, um des Königs Befolge aufzunehmen.

**Freigesprochen.**

Eriminal-Novelle von Ernst Friß.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Man war an der Pforte angelangt. — Juliane schob den langen Niegel und warf die Thür auf. Ein balsamischer Hauch überwehete ihr heißes Gesicht, ein leises Rauschen

hoch oben in den Wipfeln der Tannen tönte ihr wie eine Berührung von Frieden nach dem schweren Kampfe entgegen.

„Nun — vorwärts“ rief sie neu belebt. „Nero voran — dann Ihr Weiden und dann ich. Vorwärts!“

Nero hatte Menschenverstand. Kaum hörte er die Worte „Nero voran!“ so schoß er wie rasend in dem schmalen Waldwege dahin, wurde eine lange Zeit unsichtbar und kam dann mit lustigem Gebell zurück.

„Der Weg ist frei und sicher. Wir folgen dem Hunde,“ erklärte Juliane und sie schritten tapfer in die unbekannte Wildniß hinein.

Der Weg hob sich anfangs allmählig, dann lief er eben und schnurgerade an einer niedrigen Felswand entlang. Juliane prüfte das Terrain. Hierher konnte kein menschlicher Fuß und kein menschliches Auge dringen. Die steile Felswand, nach der Schaulfer gerichtet, war unersteiglich, das Grenzamt gleichsam das Thor zu diesem öden Paradiese. Man hörte das Rollen der Wagen vom Thale her; man vernahm die menschlichen Stimmen, wie von einem Jenetis: die Schellen, womit die Fuhrleute des Gebirges ihre Pferde behängen, schallten wie ein liebliches, leises Glockenspiel bis in diese Einöde, aber man gewahrte nichts davon.

Langsam drangen die Spaziergänger weiter vor — der Hund immer voraus, von Zeit zu Zeit rückwärts schauend und mit den Augen blinzeln, als wolle er die kleinen Büschchen seines Schutzes versichern. Die Gegend wurde romantischer — der Steg aber blieb glatt und eben, nur wand er sich jetzt zwischen großen, vom Regen glatt gespülten Felsblöcken, die gleich Monumenten der Vorzeit, theils zerstreut lagen, theils in Gruppen große Volkwerke bildeten.

Plötzlich stand der Hund still und schlug an. Juliane hemmte ihren Schritt, die Knaben flüchteten eilig zu ihr. Was den Hund veranlaßte, ein Lärmzeichen zu geben, konnte sie nicht begreifen, da der Weg im Abendsonnengolde ganz klar vor ihr lag und das große Thier auch ganz seelenvergnügt mit dem Schwänze wedelte!

„Vorwärts, Nero!“ kommandirte sie. Wie ein abgeschossener Pfeil fuhr Nero vorwärts — er verschwand im Nu.

Erschrocken schrie Juliane hell auf und die muthigen Büschchen begannen zu weinen. Da hörten sie Nero lustig bellen. Man rief ihm zu, denn ihm nachzufolgen wagte keiner. Nero kam und neckte seinen wichtigen Kopf vergnügt aus der Vertiefung, worin er verschwunden war.

„Bleibt hier stehen, ich will sehen, was Nero dort auskionirt hat,“ sagte das junge Mädchen beruhigt und schritt eilig nach der Stelle, wo Nero stand.

(Fortf. f.)

**Fruchtpreise.**

Badnang den 12. Febr.. Dinkel 5 fl. 8 kr. Roggen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 36 kr..

**Gottesdienste**

der Parochie Badnang am Sonntag den 16. Februar. Vormittags Predigt: Herr Dekan Ralchreuter. Nachmittags Predigt: Herr Helfer Niethammer. Filialgottesdienst in Geisingen: Herr Stadtvikar Lehler.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 20.

Dienstag den 18. Februar 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte zc.

Königl. Obergericht Badnang.

## Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hieburh vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gebürgt Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Recept ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erschienenen Gläubiger gefasteten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitrühend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche Isttägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Georg Feldmaier, Tuchmacher in Badnang,

Donnerstag den 24. April d. J., Vormittags 8 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Rathhaus zu Badnang.

Den 13. Febr. 1873.

Oberamtsrichter Clemenß.

Revier Murrhardt.

## Muß- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 21. d. Mts., von Morgens 10 Uhr an im Hirsch zu Murrhardt aus dem Prommersberg und Waltersberg: 134 Stück tannen Rugholz, 13 Meter buchen, 178 Meter tannen Brennholz.

Reichenberg den 13. Febr. 1873. R. Forstamt. Bechtner.

Murrhardt.

## Verkauf von Färberei-Geräthschaften, gefärbten Stoffen und einiger sonstiger Fahrniß.

Aus der Gantmasse des Israel Schäfer, Schönfärbers von hier, kommen am Montag den 24. ds. Mts., von Morgens 8 Uhr an, verschiedene Färberei-Geräthschaften, darunter eine größere Anzahl Model,

eine Schleudermaschine, tagirt zu 272 fl., und eine Farbreibmaschine, tagirt zu 40 fl., ferner eine Anzahl gefärbter Kundenwaaren, welche der erlassenen Aufforderung ungeachtet noch nicht abgeholt sind, und mehrere sonstige Gegenstände, tagirt zu 30 fl., zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Liebhaber in die leihweise Behausung des Gemein-schuldners eingeladen werden.

Den 14. Febr. 1873.

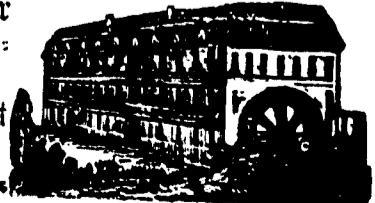
R. Amtsnotariat. Knobel.

Murrhardt.

## Verkauf eines Mahl- und Sägmühle-Anwesens.

In der Gantsache des Carl Horn, Obermüllers von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Montag den 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause wiederholt und letztmals zur öffentlichen Versteigerung.

Dieselbe besteht in: einem 2stöckigen



ten Wohn- und Mahlmühlegebäude mit Kunstmühle-Einrichtung, 1 Gerb- und 2 Mahlgängen, nebst Malzschrotmaschine und angehängter Futterstreichmaschine, einer angebauten Sägmühle mit Rundsäge, einer großen Zbarrigen, 70 Schuh langen Scheuer mit Stallungen, einer daran gebauten Bretterremise, einem Bad- und Waschkloß, 1/2 Mrq. Gemüsegarten und 1/2 Mrq. Gras- und Baumgarten, Alles beieinander an der Murr gelegen, ferner 4/5 Mrq. Wiesen, unweit der Mühle in mehreren Stücken befindlich und 2/5 Mrq. Wald auf der Parz. Markung Hausen, zusammen tagirt zu 13,550 fl. und angekauft zu 10,000 fl.

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, sind ganz günstig gelegen, die Wasserkraft ist jeder Zeit vollkommen ausreichend und dieses Anwesen daher in jeder Richtung zu empfehlen. Außerdem möchte durch die nunmehr definitiv beschlossene Murrthalbahn noch ein besonderer Anlaß zur Erwerbung desselben gegeben sein, umso mehr als sich das Anwesen auch für ein Fabrik-Geschäft eignen würde, wozu es hier an Arbeitskräften nicht mangelt.

Bei der bald nach diesem Liegenschafts-Verkauf stattfindenden Fahrniß-Versteigerung ist Gelegenheit geboten, das nöthige Inventar als Fuhrgeschirr, Wagen und dergleichen, ferner 1 Obstmalzmaschine, 1 Obstmostpresse mit 2 eisernen Spindeln, 1 dto. mit 2 hölzernen und 1 dto. einfache zc. zu kaufen, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögenzeugnissen versehen — werden eingeladen.

Den 14. Febr. 1873.

R. Amtsnotariat. Knobel.

Unterweiffach.

Kürzlich ist auf der Straße zwischen hier und Badnang eine vergoldete Broche gefunden worden, und kann solche von dem Eigenthümer innerhalb acht Tagen hier abgeholt werden.

Den 16. Febr. 1873.

Schultheißenamt.

Bruh.

## Wegbau-Accord.

Am Donnerstag den 20. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, wird die kaufseemäßige Herstellung des neuplanirten Verbindungswegs von Bruch gegen Dätern, auf eine Länge von 28 Mth. mit dem Uebertrag von 288 fl. auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer veraccordirt, wozu Accordslustige hiemit eingeladen werden.

Den 13. Febr. 1873.

Schultheißenamt.

### Unterweissach. Fahrniß-Verkauf.

Am **Dienstag den 25. d. Mts.**, von Vormittags 9 Uhr an, findet im Hause des Unterzeichneten eine Fahrniß-Versteigerung statt, wobei vor kommt:

2 Zugpferde, 1 Paar Ochsen, 3 Kühe, worunter 2 trächtige und eine neunmellige, 2 Kalbeln (1 trächtig), 1 scheitigster Stier, 2 Räufler, 1 Saugkalb, 5 Mutterschafe und 2 Lämmer, ein bedeutendes Quantum Heu und Stroh, 1 vierfüßige bedeckte Chaise, 1 Bernerwägle, 1 Schlitten, 3 Leiterwägen, 1 Dungwagen, 4 Pflüge, worunter 1 Häufel- und 1 Feldpflug, 3 Eggen, worunter 1 mit eisernen Zähnen, 1 Ruzmühle, 1 Säulenfaß, 2 Schubkarren, verschiedene Siebe und Wannen, 1 Häckerlingstuhl, Dreschpflug, Hengabeln, Dunggabeln, Sensen, Sichel, Rechen, 1 Reppschämaschine, 1 Futterfchneidmaschine, 1 Rübenmühle, verschiedene Pferdegeschirre für Wagen und Chaise, 2 Sättel, 1 Kummelstock, Ochsen geschirr, 3 Wagenwenden, worunter 1 Fuß- und 2 Stockwenden, verschiedene Ketten, schwere und leichte (Langzüge), sowie verschiedenes Feld- und Handgeschirr, auch allerlei landwirthschaftliche Gegenstände.

Einen weitem Verkauf von Haushaltungsgegenständen u. c. werde ich später veröffentlichen.

Den 16. Febr. 1873.  
Kronenwirth **Schlehnert.**

### Wohnhaus-Antheil-Verkauf.

Unterzeichneter setzt sein, früher dem Schuhmacher Weber gehöriges halbes Wohnhaus in der Kesselfasse, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, 1 Werkstätte, 2 Bühnenkammern, Stall, Keller, Platz zu Dunglege, dem Verkaufe aus und ladet Liebhaber ein, sich mit ihm ins Benehmen zu setzen.

Karl Sieber, Wagner.

### Geld-Antrag.

150 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Anleihen bereit  
Ortsgemeindepfleger  
Kübler.

### Geld-Antrag.

800 fl. sind gegen Sicherheit an einen pünktlichen Zinszahler auszuliehen.  
Schulmeister **Kumpf.**

### Mittwoch Jung.

Wegen Besprechung einer besondern Angelegenheit werden die Mitglieder gebeten sich zahlreich einzufinden.  
Schützenmeisteramt.



### Feuer-Vericherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1872

**ca. 70 Procent** ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständigen Rechnungsabluß derselben für 1872 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.  
Bachnang den 5. Februar 1873.

**Julius Schmückle,**  
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**  
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin.**  
Louisenstraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

### Unterweissach. Dankagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme an dem Verlust unseres lieben Gatten und Waters, des Seemüllers

**Seinrich Bauer**  
von hier und für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern, sowie für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer am Grabe sagen wir unsern tiefgefühltesten innigsten Dank.  
Die leidtragende Wittwe  
**Rosine Bauer** nebst Kinder.

### Fichtenloh,

bester Qualität, franco Staltach à Ctr. fl. 1. 33 kr. Staltach bis Waiblingen beträgt Fracht à Ctr. 18 kr. 1 Pfennig.  
**Chr. Kerler,**  
Murnau, Oberbayern.

### Großaspach. Ein trächtiges Mutterschwein

hat zu verkaufen  
**Adam Vogt,**  
Bäcker.

### Muikemühle bei Winnenden. Ein 1/2-jähriges, halbheng- lisches Eberschwein

verkauft und garantiert für Brauchbarkeit  
Wittwe **Schwegler.**

### Winnenden. Ein ordentlicher junger Mensch, der Lust hat, das Kaminfeger-Gewerbe

zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei  
**D. Weiz,** Kaminfeger.

### Bachnang. Geld-Gesuch.

2000 fl. werden gegen doppelte Versicherung eines Geschäftshauses von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht.  
Näheres bei der Red. d. Bl.

### Preis-Medaillen in Paris, Urm und Moskau.

### LÖFLUND'S HUSTEN- BONBONS

aus ächtem Löflund'schem Malzextract bereitet, verdienen wegen kräftigem Malzgeschmack, rascher Wirkung und leichter Verdaulichkeit den Vorzug vor allen dergleichen Produkten.  
In Paketen zu 6 und 15 kr. in allen Apotheken.

### Bachnang. Haardung

hat zu verkaufen  
**Louis Sumser.**

### Bachnang. Zur Erlernung der Buchdruckerei

findet ein junger Mensch eine passende Stelle in der  
**Druckerei des Murrthalboten.**

### Wichelbach. 80,000 Stäbchenpflanzen

in schöner Gattung, das Tausend zu 2 fl., verkauft  
**Adam Häußermann.**

### Amliche Nachrichten.

\* Oberamtsrichter Föhr in Ravensburg (gebürtig von Großbottwar) wurde Kreisgerichtsrath bei der Civilkammer des Kreisgerichtshofs in Ravensburg.

\* Ingenieur-Assistent Schaal, derzeit Bauamtsvorstand der Linie Waiblingen-Bachnang, wurde zum Sections-Ingenieur befördert und dem Eisenbahnbetriebsdienste zur Verwendung auf dem technischen Bureau der Eisenbahndirection zugetheilt.

### Tagesereignisse. Deutschland.

\* Die Eisenbahn-Gesetze haben nun die letzte Wandlung durch die Kammern gemacht (s. den Bericht unten), weshalb jetzt die Veröffentlichung derselben im Regierungsblatt bevorsteht.

\* Der Transport von Eis auf der Remsbahn war vor 8 Tagen so groß, daß er mit den gewöhnlichen Zügen nicht mehr bewältigt werden konnte und mehrfach Extrazüge von Aalen nach Stuttgart abgefahren werden mußten. Täglich gingen ca. 40—50 Wagen Eis à 200 Ctr. nach Gmünd, Cannstatt, Stuttgart und Ludwigsburg von den Stationen der Brenzbahn (Heidenheim, Aalen) und von Ulm an.

Stuttgart den 16. Febr. Das heute Morgen ausgegebene Bulletin über das Befinden der Königin Mutter lautet: Gestern beunruhigende Nervenercheinungen, welche Abends verschwanden. Die Nacht war ziemlich ruhig und brachte wenig Schlaf.

\* Der Häuserhandel in Stuttgart geht seit einiger Zeit wieder sehr stark. Am letzten Freitag wurde auf dem Rathhaus daselbst über 41 Hausverkäufe mit einem Umfasse von 941,142 fl. 23 kr. erkannt.

Wangen im Allgäu den 13. Febr. Vorgestern erstach in der Gemeinde Mohrdorf hies. Oberamts von 3 Brüdern, welche schon längere Zeit in Unfrieden mit einander gelebt hatten, einer den andern. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Heute hatten wir 12° Kälte.

München den 11. Febr. Vom hiesigen statistischen Bureau erscheinen so eben Nachweisungen über die definitiven Ergebnisse der Volkszählung Bayerns vom 1. Dec. 1871. Darnach betrug die Gesamtbevölkerung Bayerns 4,863,450 Seelen; 2,368,558 männliche und 2,494,892 weibliche Personen; 3,464,364 Katholiken, 1,342,592 Protestanten (inkl. Reformirte), 5453 sonstige Christen, 50,662 Israeliten, 15 Bekenner anderer Religionen, für 364 Personen fehlt die Angabe einer Konfession. Es hielten sich damals in Bayern Angehörige aller deutschen Staaten auf: 18,525 Württemberger, 12,778 Preußen, 7304 Badener, 4800 Hessen, 3196 Sachsen, 1463 Sachsen-Meininger, 1066 Elsaß-Lothringer u. s. w. An Ausländern wurden ermittelt: 31,044 Oesterreicher, 3478 Schweizer, 1346 Nordamerikaner, 740 Italiener, 581 Russen, 426 Engländer, 414 Franzosen.

Berlin den 14. Febr. Im Abgeordnetenhaus verlas heute der Ministerpräsident eine königl. Botschaft, wornach in Folge der Rede Lasfers gegen die Mißstände der Eisenbahnconcessionen (Wagener) eine aus 2 Justiz- und 2 Verwaltungsbeamten unter Vorsitz des Seehandlungsdirectors Günther bestehende Untersuchungskommission niedergesetzt wurde, denen jedes Haus noch 2 Mitglieder beigegeben soll.

### Spanien.

Madrid den 13. Februar. Die nord-amerikanische Union hat bereits gestern durch ihren Gesandten, General Sickles, die Regierung der Spanischen Republik anerkannt.

Madrid den 13. Febr. Der Senat ernannte einen permanenten Ausschuß von 20 Mitgliedern. Malcampo und Lopez boten die Unterstützung des letzteren zur Aufrechterhaltung der Ordnung an. Zorrilla erwiederte, er werde heute den Präsidentschaftspalast verlassen und morgen nach dem Ausland abreisen. An verschiedenen Punkten der Stadt sammelten sich Gruppen an, die jedoch eine friedliche Haltung beobachteten. Kavallerietruppen säuberten die Umgebung des Kongresspalastes ohne Widerstand.

### Ufen.

\* In Soochow in China wurde ein Goldschläger, weil er sich gegen einen Zunftgebrauch (er hatte einen zweiten Lehrling genommen, ehe der erste ausgelernt hatte) verstoßen hatte, von den andern Mitgliedern der Zunft in die Zunftstube gelockt, dort nackt ausgezogen, an eine Säule gebunden, und hier von den Kannibalen förmlich zu Tode gebissen.

### Wirtt. Ständerversammlung.

\* In der 54. Sitzung der Kammer der Standesherrn am 14. Febr. stand wieder das Eisenbahngesetz auf der Tagesordnung, nun gottlob das letzte Mal, denn es herrschte jetzt bezüglich des Wortes „direct“ bei der Böblinger Bahn Uebereinstimmung mit der andern Kammer. Darauf wurde der ganze Gesetzesentwurf A mit 20 gegen 7 Stimmen angenommen.

\* In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 11. Febr. stand zunächst auf der Tagesordnung das Waidegesetz, worüber noch nicht vollständige Uebereinstimmung beider Kammern besteht. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Verathung des Berichtes der volkswirtschaftl. Commission über eine Eingabe des wirtt. Landesvereins für Homöopathie, welche am 27. Febr. v. J. bei der Abgeordnetenkammer eingelaufen ist, und diese ersucht, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß 1) auf der Landesuniversität Tübingen ein Lehrstuhl für Homöopathie und eine homöopathische Klinik errichtet werde; 2) die Prüfungen der Studirenden der Medicin in der Folge auch auf die Grundsätze der Homöopathie ausgedehnt werden; 3) den homöopathischen Aerzten das Selbstdispensiren ganz unbedingt gestattet werde. Der Commissionsbericht (Berichterstatter Kolb) ist ein ausführliches, von sichtlich Vorliebe für den Gegenstand getragenes Schriftstück und enthält in volkswirtschaftlicher Beziehung ganz interessante Aufschlüsse über Verbreitung und Ausdehnung der Homöopathie in ganz Deutschland und speciell in Württemberg. Die Commission konnte sich indeß zu verschiedenen Anträgen, die in ihrem Schooße gestellt wurden, nie mit Stimmenmehrheit vereinigen, bis sie schließlich, nur daß etwas in der Sache geschähe, zu dem Antrage kam, die Eingabe der Regierung zur Kenntnismahme mitzutheilen. Damit sind Kümelin und der Berichterstatter selbst nicht einverstanden. Der letztere entwickelt in anziehender Weise den Commissionsbericht und seine Stellung zu demselben. Die Universitäten können die Homöopathie nicht mehr todtschweigen, so wenig als sie mit Hoßn aus der Welt zu

schaffen sei. Er stellt den Antrag: Ziffer 1 der Petition der Regierung zur Erwägung, Ziffer 2 derselben zur Verächtlichung zu übergeben, und Ziffer 3 als selbstständigen Antrag der Kammer an die Regierung zu bringen. Gegen diese Anträge ist nur Kümelin, der Kanzler, welcher überhaupt dagegen ist, daß die Kammer in dieser Frage sich ausdrücke. Diefelbe könne weder mit Nachsprüchen der Regierungen, noch durch Kammerbeschlüsse gelöst werden. Camaliels Auspruch sei hier am Platze. Wenn die Homöopathie sich nicht auf dem Wege der Wissenschaft die Existenz auf Universitäten zu sichern vermöge, dann seien ihre Tage überhaupt gezählt. Es sprechen noch für die Anträge des Berichterstatters Wöschler, Uhl und W. v. König. Auch die beiden Minister Sick und Geßler verhalten sich nicht ablehnend dazu. Bei der Abstimmung werden die Anträge des Berichterstatters zu Ziffer 1 und 2 der Petition angenommen, und statt Ziffer 3 ein Antrag von W. v. König, dahin gehend, die Regierung wolle den Aerzten das Selbstdispensiren homöopathischer Arzneimittel unbedingt gestatten.

\* In der 145. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 14. Febr. wird nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen Seitens des Präsidenten eine Interpellation des Abgeordneten Bälz, betreffend die Revision der Branntweinsteuerverordnungen, vorgelesen. Hierauf beginnt die Verathung der Tagesordnung: Bericht der Steuergesetzcommission über die Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zu dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Grundeigentums, der Gefälle, Gebäude und Gewerbe. Die erste Kammer schlägt vor, den Titel des Gesetzes wie folgt abzuändern: „Gesetz, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.“ Die 2. Kammer stimmt zu. Ebenso werden verschiedene, von dem andern Hause vorgeschlagene Aenderungen zu den Art. 1—56 nach den Commissionsanträgen angenommen. Hierauf wird die Verathung um 2 1/2 Uhr ausgesetzt, nachdem der Finanzminister die Interpellation Pfeiffer's: „ob in dieser Session noch die Vorlage des Etats stattfinden würde,“ dahin beantwortet, daß auf diese Vorlage in Bälde zu rechnen sei. Um 5 Uhr Abends wird die Verathung des Steuer-Gesetzes fortgesetzt. Die von der Kammer der Standesherrn beantragten Aenderungen zu den übrigen Artikeln wurden ebenfalls nach den Commissionsanträgen und schließlich das ganze Gesetz mit 57 gegen 17 Stimmen in seiner jetzigen Fassung angenommen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 20. Februar statt.

### Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Frise.  
Drittes Kapitel.  
(Fortsetzung.)

Lachend kehrte sie zurück. „Kommt nur, es ist eine von Felsblöcken gebildete Treppe, die in jene Schlucht führt, wovon Euer Vater gesprochen hat.“

Sie stiegen furchtlos bergab und befanden sich sehr bald in einem schmalen Thalstreifen, den ein Bach durchrieselte. Mächtige Bäume beschatteten den Weg, den seit Menschengedenken kein Fuß beschritten hatte. Dichte Blättermassen machten ihn schlüpfrig und unsicher — was der Sturm, was der Winter von den hohen Buchen herunter geworfen hatte, mochte hier, zeitweise vom überretenden Wasser des Baches durchfeuchtet. Wo der Ausgang dieser schluchtenförmigen Thal-

spalte zu finden sein mochte, ließ sich nicht absehen und Juliane verspürte keine Lust, ihre Entdeckungsbreise im beginnenden Abendnebel fortzusetzen. Menschen hatte sie hier nicht zu fürchten, dafür bürgte ihr der Zustand des Weges, der mehr und mehr von den breiten Zweigen der Bäume verdrängt wurde. Sie kehrte um mit den Kindern, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß die obere, weit gesunder und freundlicher belegene Partie, vollständig geschickt sein würde, wenn man die treppenähnliche Felsenpalte gehörig versperren könnte. Hier war sie folglich vor fremden Blicken geborgen, denn es führte kein anderer Weg dahin, als durch die Kreuzgangshallen. Sie erkannte nun erst, warum diese Hallen in so gutem Zustande erhalten und warum sie in letzter Zeit so vernachlässigt waren. Man hatte durch diesen Weg die Schmutzflur übermachten können und da jetzt der Holzverband die Beschwerlichkeit des Schmutzgelms nützlich gemacht hatte, so war die Halle verschlossen geblieben, ohne daß es den Grenzbeamten eingefallen war, sich von hier aus einen Waldspaziergang zu eröffnen. Freilich — es gab ja schöne Spaziergänge im Gebirge überall, und wer das Auge der Welt nicht zu scheuen brauchte, der wählte ganz sicherlich lieber die Wege mit ihren schönen Fernsichten, als diese düstere, beschränkte, wilde Einsamkeit.

Juliane kehrte unter dem beruhigenden Gesühle juriß, daß sie hier in diesem Hause gegen Alles das gesichert sei, was sie fürchten mußte. Dem Fremdenverkehr im Sommer konnte sie ausweichen — die Abgeschlossenheit eines Gebirgslebens im Winter stellte sie vor Entdeckung sicher. Hatte die Zeit mit ihren Ausgleichungen ihr Schicksal geändert, so stand ihr frei zu leben, wie und wo sie wolle. Ihre Mittel erlaubten ihr eine unabhängige Stellung — es war ein freier, nur von seltsamen Umständen gebotener Entschluß, der sie zur Wirthschafterin im Grenzamte an der hannoversischen Grenze machte.

Natürlich erwartete der Obercontroleur Fedderhof das Resultat dieses Spaziergangs mit großer Spannung, aber er unterließ geistlich, sein Interesse zu zeigen. Demgemäß blühte er sehr gleichgültig von seiner Zeitung auf, als seine Knaben im Vollgefühl ihrer Heldenthaten das Zimmer betraten und ihren lauberröthlichen Bericht begannen.

„Ich sagte es ja gleich, Fräulein,“ meinte er kaltblütig, „der Weg führt zur Schlucht.“ „Können wir diese Schlucht nicht verpalfabiren, mein Herr?“ fragte Juliane rasch. „Wo zu? Meinen Sie, man würde uns von dort aus belagern wollen?“

„Wenn auch nur überraschen, überfallen. Wir gewinnen insgesammt einen sichern, frischen Aufenthalt im Freien, den wir jeden Augenblick benutzen können.“

„Sie hoffen doch nicht, daß die Kinder sich dort wohl fühlen sollen?“ fragte Fedderhof hastig.

Juliane blieb die Antwort schuldig. Sie hatte in verzeihlicher Selbstsucht mehr an sich, als an die Kinder gedacht.

„Nein, mein Fräulein — Kinder lieben Luft, Sonne, Menschen, Lärm und Leben, und das finden sie auf dem Vorplatz unseres Hauses hinreichend.“

Ein leises, trauriges Lächeln glitt über des Mädchens Gesicht — sie ließ das Gespräch fallen. Ob Fedderhof ein Verständnis für diese stille Resignation hatte?

Als Juliane nach einigen Tagen einsam, nur von dem Hunde begleitet, unter den rauschenden Bäumen dahinwandelte, als sie sich nach und nach vertraut mit der Verlichkeit

werbend, bis an die Schlucht wagte, da fand sie ein dichtes hohes Verhach um die Vertiefung vor den Felsenstufen und diese selbst, so weit es nur irgend möglich war, ungangbar gemacht. Was sich an transportablen Felsstücken in der Nähe vorgefunden hatte, war in das Felsenriff geworfen um es oberhalb mindestens auszufüllen. Der Weg zur Schlucht war zerstört.

„Das ist Fedderhofs Werk!“ sprach Juliane mit frohem Erstaunen. „Er allein hat es unternommen — wie kann ich diese rücksichtsvolle Freundlichkeit vergelten?“

Sie beeilte ihren Kückweg und ging so gleich in's Wohnzimmer, wo Fedderhof sie lächelnd empfing. Hingerrissen von ihrer Dankbarkeit, reichte sie ihm beide Hände. „Sie wissen, wofür ich Ihnen danken muß — Gott lobne es Ihnen, was Sie mir Freundliches erwiesen.“

„Ich weiß nicht genau, ob ich recht gethan habe, Sie in Ihrer Menschenscheu zu bestärken, mein Fräulein,“ entgegnete er, liebreich ihre Hände fest fassend, „aber ich meine, Sie selber werden eines Tages die prächtigen Fernsichten unseres Thales kennen zu lernen wünschen.“

„Eines Tages?“ wiederholte Juliane mit leiser, bewegter Stimme. „Der Tag wird so rasch nicht erscheinen! Wollen Sie meine Anwesenheit im Hause sichern, so lassen Sie mich im Verborgenen hier walten. Es könnte mich jemand entdecken und dann muß ich weiter fliehen!“

**Viertes Kapitel.**

Der Förster Scharfenbel war freigesprochen. Wir wissen aus der Erzählung des jungen Reisenden, der sich Schmidt nannte, daß seine Freisprechung lediglich dem beredten Zeugniß seiner Braut zugeschrieben wurde. Wir wissen jedoch nicht, was dieser Freisprechung fast unmittelbar folgte, und da es notwendig werden wird, uns Schritt für Schritt von den Begebenheiten zu unterrichten, die sich aus dem Urtheil der Geschworenen entwickelten, so nehmen wir den Faden der Erzählung da auf, wo der junge Reisende sie abgebrochen hat.

Scharfenbel war freigesprochen, war dem Leben, war seinem Wirkungskreise, war der Freude und dem Glücke wiedergegeben. Unbehindert verließ er das Gerichtshaus und durchschritt die Gruppen, welche sich auf dem freien Plage vor demselben gebildet hatten. Kein Freundesgruß empfing ihn. Wer ihn kannte, wendete sich ab, um ihm nicht Rede stehen zu müssen. Er war freigesprochen von den Männern, die aus dem Volke erwählt waren, „die Willkür der Strafmaacht zu beschränken und ihr die Möglichkeit zu nehmen, ungerecht zu verurtheilen,“ aber das Volk verurtheilte ihn!

Wie man einen Mann freisprechen konnte von dem Morde, den ersichtlich kein anderer als er vollführt hatte, begriff niemand. Daß seine Braut Mitwisserin dieses Mordes war, nahm jeder als unumstößlich gewiß an. Die junge Dame hatte mit der Frau Bertram — ihrer Beschützerin nach des Vaters Tode — den Gerichtssaal auffallend schnell verlassen, nachdem das Verdicht der Geschworenen kundgegeben war. Man wollte schon vorher eine merkwürdige Veränderung an ihr wahrgenommen haben. Man meinte, der Muth habe sie im Stich gelassen, sie sei sich der schimpflichen Rolle bewusst geworden, die sie aus Liebe für ihren Bräutigam gespielt hatte. Wichtig war es, daß sich die fremdige Unbefangenheit ihres Wesens plötzlich verloren

hatte, und zwar in dem Momente, wo der Staatsanwalt die Mütze, welche erst kürzlich auf dem Plage gefunden war, wo die Ermordung des Verwalters Skert stattgefunden, nochmals hoch empor hielt und mit Nachdruck ausrief: „Meine Herren Geschworenen, diese Mütze ist nicht als ein gewöhnliches Eigenthum des Angeklagten erkannt, sie ist nie in seinem Besitz gewesen, er hat sie nie gesehen, und dennoch, meine Herren, wenn diese Mütze reden, wenn sie verathen könnte, wie sie auf die Stelle gelangt sei, die zum Schauplatz einer niederträchtigen That geworden ist, wir würden die Gründe zu dieser That wahrscheinlich in fürchterlicher Klarheit entwickelt sehen.“

Bei diesen Worten hatte die Braut Scharfenbels ihren Blick offen und unbefangen nach der Bank gerichtet, wo ihr armer Bräutigam als Angeklagter saß. Welch ein Anblick bot sich ihr dar! Mit weit, mit kramphastig starr geöffneten Augen saß Scharfenbel da. Starr und glanzlos war sein Blick; Wangen und Lippen blaß und fahl; seine Mienen in fürchterlicher Spannung! — Ein Schauer des Entsetzens durchlief den Körper des jungen Mädchens; sie fühlte zuerst nur dunkel einen Argwohn, dann begriff sie, daß ein schweres Verhängniß, eine bedeutende Angst, eine überwältigende Furcht die Seele Scharfenbels unterjocht hatte. Ihre Unbefangenheit schwand, ihr Auge senkte sich, sie athmete schwer wie in unterdrücktem Schluchzen und ihr ganzer Körper zitterte, als schüttelte sie ein innerer Frost. Das war von allen zunächst sitzenden Zuschauern bemerkt, und man schaute ihr fast drohend nach, als sie sich erhob, den Arm ihrer alten Begleiterin ergriff und sich Bahn brach, bevor die Sitzung vollständig geschlossen war. Scharfenbel wußte davon nichts. Sein Auge suchte die treue Braut unter den Gruppen, die vor dem Gerichtshause standen. Er bemerkte sehr gut, daß man ihm auswich. Ein grimmes Lächeln, das Jörn und Verachtung ausdrücken sollte, war die Folge davon. Stumm schritt er weiter. Hätte er ahnen können, daß seine Braut Pauline Selbig auf der Freitreppe des Gerichtshauses der Frau Bertram ins Ohr geklüstert: „Ich kann nicht mit Ihnen heim, warten Sie nicht auf mich, eilen Sie, damit Sie den Zug nicht verpassen!“ daß sie darnach wie von Furien gejagt, fortgeführt, daß sie noch lange, gleich einer Rasenden durch die Straßen geirrt war und nirgend, nirgend Ruhe gefunden hatte, hätte er dies ahnen können, so würde er auf die folgenden Ereignisse vorbereitet gewesen sein. (Fortf. f.)

**Fruchtpreise.**

W i n n e n d e n den 13. Febr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 5 fl. 4 kr. Haber 3 fl. 39 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 30 kr. Mißling 1 fl. 48 kr., Roggen 1 fl. 50 kr. Aderbohnen 1 fl. 40 kr., Waizen 2 fl. — kr. Linsen 2 fl. 30 kr. Weischofen 1 fl. 50 kr. Wicken 1 fl. 36 kr. Kartoffeln 34—54 kr. 1 Pfd. Butter 30 kr. 1 Bund Stroh 9 kr. 1 Etr. Heu — fl. — kr. Erbsen — fl.

H a l l den 8. Febr.. Kernen 7 fl. 17 kr. Roggen 5 fl. 28 kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.

H e i l b r o n n den 8. Februar. Dinkel 5 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 51 kr. Waizen 7 fl. 15 kr. Kernen — fl. — kr.

**Gottesdienste der Pfarodie Badnang**

am Dienstag den 17. Febr. Vormittags 9 Uhr Festmunde: Herr Helfer N i e t h a m m e r.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 21.

Donnerstag den 20. Februar 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

**Aufruf an Verschollene.**

Die 4 Kinder des im Jahr 1805 nach Nordamerika gezogenen Amtsknechts Johann Leonhardt Seitter von Unterweiffach, nemlich

- a) Karl Heinrich Seitter, geb. 7. Januar 1791,
- b) Johann Friedrich Seitter, geb. 9. Juni 1792,
- c) Johann Gottlieb Seitter, geb. 28. September 1794,
- d) Johann Christian Seitter, geb. 31. Dezember 1802

sind längst verschollen und hätten nunmehr, falls sie noch am Leben wären, das 70. Lebensjahr erreicht.

Für sie wird seit dem Jahr 1857 ein nach letzter Rechnung etwa 90 fl. betragendes Vermögen verwaltet, dessen Vertheilung beantragt ist.

Es ergeht nun an sie, oder ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, binnen der Frist von

neunzig Tagen,

vom Erscheinen des Gegenwärtigen an gerechnet, sich hier zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für todt und ohne Leibeserben gestorben erklärt, und die Vertheilung ihres Vermögens an ihre gerichtsbekannteten Seitenverwandte landrechtlicher Ordnung gemäß verfügt würde.

So beschlossen im R. Oberamtsgericht Badnang den 17. Februar 1873.

C l e m e n s.

Revier Weiffach.

**Stamm-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 27. d. Mts.**

aus dem Stifftswald, Abth. Könnerrain und Alkenbau: 2 Buchen von 4—5 Meter Länge und 41 und 40 Cm. mittlerem Durchmesser, 122 Nadelholzstangen von 3—8

M. Länge, 35 Nm. buchene Scheiter, 23 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 5 Nm. erlene Prügel, 47 Nm. Nadelholzprügel, 960 buchene, 40 erlene, 2500 hartgemischte, 5100 weichgemischte, 2220 Nadelholzwellen und 960 Wellen ungebundenes Großkreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Stöckenbrunnen.

Reichenberg den 15. Febr. 1873.

R. Forstamt. B e c h t n e r.

**Gläubiger-Aufruf.**

Rosine Dorothee geb. K n ö b l e r, Wittwe

des † Franz Josef K u h n, gewesenen Wollmeisters in Ulm, ist von Steinbach, D.-M. Ehlingen aus im Jahr 1871 nach Badnang gezogen und hier gestorben. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden.

Den 18. Februar 1873. R. Gerichtsnotariat. Waisengericht. R e i n m a n n. Vorstand S c h m ü c k l e.

**Gläubiger-Aufruf.**

Es ist auf den Tod der Ehefrau des Schuhmachers Carl T o c h t e r m a n n Ewentual-Theilung zu fertigen.

Etwaige Gläubiger haben ihre Ansprüche binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.

Den 19. Febr. 1873. R. Gerichtsnotariat. Waisengericht. R e i n m a n n. Vorstand S c h m ü c k l e.

**Gläubiger-Aufruf.**

Auf den Tod der Friederike, geb. Schwarz, gewesener Ehefrau des früheren Postknechts Simon Michael G ö h l e r, werden etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.

Den 19. Februar 1873. R. Gerichtsnotariat. Waisengericht. R e i n m a n n. Vorstand S c h m ü c k l e.

**Verkauf von Färberei-Geräthschaften, gefärbten Stoffen und einiger sonstiger Fahrniß.**

Aus der Cantmasse des Israel S c h ä f e r, Schönfärbers von hier, kommen am

**Montag den 24. ds. Mts.,**

von Morgens 8 Uhr an, verschiedene Färberei Geräthschaften, darunter eine größere Anzahl Möbel,

einige Schleudermaschine, tagirt zu 272 fl., eine Schleudermaschine, tagirt zu 40 fl., und eine Farbreibmaschine, tagirt zu 30 fl.,

ferner eine Anzahl gefärbter Kundenwaaren, welche der erlassenen Aufforderung ungeachtet noch nicht abgeholt sind, und mehrere sonstige Gegenstände

zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Lieb-

haber in die seitherige Behandlung des Gemein-schuldners eingeladen werden.

Den 14. Febr. 1873.

R. Amtsnotariat. K n o d e l.

Badnang.

**Verkauf eines Wohnhauses mit Rothgerberei.**

Die Frau Rothgerber Pfizenmaier's Witw. da-hier wird ihr zweifloßiges Wohnhaus mit Rothgerberei-Einrichtung und gegenüber 33,5 Rth. Garten und Weg in der äußern Wipacher Vorstadt, B.-B.-M. 1350 fl.,

am nächsten **Mittwoch den 26. d. Mts.,**

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in einem einmali-gen öffentlichen Aufsteich verkaufen, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 19. Febr. 1873.

Rathschreiber R r a u t h.

Badnang.

**Holz-Verkauf.**

Am nächsten **Montag den 24. und Dienstag den 25. d. Mts.**

werden aus dem Stadtwalde Seelach

13 Stück bir-kene und bu-chene Stäm-me, im Meß-gehalt von 285 Cubit-fuß, ferner

120 Nummerer buchene, bir-kene und as-pene Scheiter und Prügel, sowie 9980 Stück behauene Wellen im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft je Morgens 1/9 Uhr im Schlag.

Den 18. Februar 1873.

Stadtpflege: S p r i n g e r.

Murrhardt.

**Stammholz-Verkauf.**

Am **Samstag den 1. März d. Jz.,** von Morgens 9 Uhr an, von den städtischen Wald-ungen Siebentnie, Abth. 2, Hard-

biegel, Fuchseloch etc. auf hies. Rathhaus: Nadelholz, Langholz: 9 Stämme I. Classe, 25 dto. II., 62 dto. III.,